

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 11

Rubrik: Kinderweisheit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinderweisheit

Konrädli bekommt als Bettmüpfeli Himbeersirup. Er trinkt aber nur das halbe Glas, um es am Morgen vollends zu leeren. Nachdem er ein kurzes Gebet zum Schutzengel verrichtet hat, soll er schlafen. Plötzlich schreit er: « Mami, Mami! » Mami kommt herbei und macht Licht, worauf Konrädli erleichtert aufatmet und sagt: « Jetzt han i grad gmeint, s Schutzengeli wöll mer de Himbeersirup ustrinke. » T. S. in St. G.

Ich hole sehr oft Maxi, Sohn einer mir befreundeten Familie, ab, um mit ihm spazierenzugehen. Als wir einmal vor einem Garten vorbeigingen, wurde unsere Aufmerksamkeit von einem kleinen Hündchen in Anspruch genommen, das sich vergnüglich herumtollte. Auf der Gartentür war ein Schildchen angebracht, auf dem geschrieben stand: « Achtung vor dem Hund. » Maxi, der vor kurzem lesen lernte, buchstabierte den Inhalt des Schildes. « Gäll », sagte er, als er fertig gelesen hatte, « das Schild händ s' here gmacht, daß me nüd ufs Hündli trampet, wenn me in Garte chunnt! » P. S. in L.

Im Zeichen der Textilrationierung. Vreneli singt mit mir ein Liedchen, worin von einem « reinen Herzchen » die Rede ist. Ich gebe mir alle Mühe, dem Kind diesen Begriff zu erklären und bin glücklich, als es mir allem Anschein nach einigermaßen gelungen scheint. Nicht wenig erstaunt bin ich daher, als es nachmittags der uns besuchenden Großmutter eröffnet: « Dänk, Großmüetti, ich han e rein wulligs Herzli. » E. B. in L.

In der Religionsstunde wird über Aberglauben gesprochen. Die Lehrerin fragt nach Beispielen. Alle wissen etwas zu erzählen. Zuletzt streckt auch Karli auf: « Hitler war auch abergläubisch, denn er glaubte an den Sieg! » F. S. in Z.

Thedi geht in die erste Klasse. Er ist ein Skeptiker, dem man kein X für ein U vormachen kann. Letzten Herbst stand er bei meiner Frau im Garten und sah ihr zu, wie sie ausgegrabene Engerlinge tötete. Dabei sagte sie: « Warum häd ächt de lieb Gott so schädlechi Tier gmacht? » Worauf Thedi ihr zur Antwort gab: « Ja, mit däm isch mein i au nüd alls! » E. Sch. in L.

Die Schüler feiern meinen Geburtstag. Sie schenken mir Blumen, und eine Karte verheißt mir für das kommende Jahr viel Glück. Anderntags – wahrscheinlich, um sich für die Teilhabe am Geburtstagskuchen zu bedanken – spenden sie mir nochmals Blumen und eine Karte mit der noch verheißungsvolleren Aufschrift: « Noch einmal ein Glück! » H. A. in M.